

Merkblatt zur Weißstorch-Horstbetreuung



Betreuer Horst
von Dannberg bei
Erlangen 2002.
Sechs flügge
Jungtiere -
ein seltenes
Ereignis !

Verwahrloster, total
vernässter Horst,
Todesfalle für die
Brut
(Auerbach 2002).
An Unterkühlung
sterbendes Jung-
tier.
Seine Geschwister
sind bereits tot.



Natur- und Umwelthilfe e.V.
Schuhstr. 18 c - 91052 Erlangen
Tel.: 0 91 31 / 6 49 21

Zusammengestellt von Michael Zimmermann



Im vernachlässigten Storchennest sterben ca. 60% der Jungtiere (Reihenfolge mit abnehmender Häufigkeit)

- an Unterkühlung (Horstvernässung, verstärkt durch den Eintrag von Plastikfetzen)
- an Nahrungsmangel (besonders in trockenen Jahren bei Abwesenheit des Regenwurms)
- durch Beinabschnürung (Eintrag von Plastikschnüren)

Die NUH hat jahrzehntelange Erfahrung in der Horstbetreuung und schlägt zur Verringerung der Nestlingsverluste folgendes vor:

Erstes Horstanfahren, nachdem dieser aufgetaut ist (in der ersten Märzwoche, also vor der Rückkehr der Störche). Mit einem geeigneten Werkzeug (Misthaken) wird der innere Horstbereich auf einem Durchmesser von ca. 60 cm und einer Tiefe von ca. 40-50 cm bzw. bis zur Horstunterlage entnommen (1-2 Säcke). Das entstandene Loch wird mit Stroh vollgestopft. Der Horst ist jetzt wasserdurchlässig.

Zur Erleichterung des Weiterbaus des Reingrings (äußerer Horstbereich), kann man in diesen Eichenreisig schräg einschieben.

Zweites Horstanfahren, kurz nach dem Schlüpfen der Brut, ca. 10-12 Tage nach dem ersten Futterwürgen (bei Starkregen auch früher).

Diesmal indirektes Anfahren, damit der wachhabende Altstorch die „Gefahr“ kommen sieht und ohne Panik abstreicht.

Die Jungtiere (4-6) werden auf die mitgebrachte Gummiwärmflasche gelegt, die in ein Handtuch eingewickelt ist.

Der Brut wird Futter angeboten (kleingeschnittenes Rindfleisch, mit Warmwasser angewärmt).

Falls die Brut stärker vernässt ist, abfahren und trocken föhnen! Beinchen auf Abschnürungen untersuchen!

Entnahme des Nistmaterials unter der Horstmulde bis zum Stroh des ersten Horstbesuches und Formen einer neuen Horstmulde mit Stroh (unten) und Heu (oben).

Einsammeln von Plastik (Fetzen und Schnüre) und anderem Unrat, soweit oberflächlich erkennbar. Brut in die neue Horstmulde legen!

Weitere Horstkontrollen sind in der Regel nicht nötig, allenfalls nach Starkregen und die Brut noch jünger als 6 Wochen. Später nicht mehr, da dann die Gefahr des Abspringens besteht.

Der „warme Eimer“ wird im Hauptnahrungsgebiet im Boden eingelassen und täglich mit einer Maus, einem Fisch oder einem Küken „warmgehalten“.

Tritt nun der Fall ein, dass ein brutpflegendes Alttier nicht mehr zum Horst zurückkehrt (Tod oder Verletzung) bedeutet dies unvorbereitet den Hungertod der gesamten Brut.

Kennt das überlebende Alttier den „warmen Eimer“, der nun mit reichlich Nahrung beschickt wird, so ist es in ein paar Tagen in der Lage, seine Brut alleine zu versorgen. Die Übergangszeit muss durch täglich zweimaliges Anfahren überbrückt werden.

Auch bei natürlichem Nahrungsmangel, wenn sich z.B. bei trockener Witterung der Regenwurm in tiefere Erdschichten zurückzieht, kann der „warme Eimer“ zur Erhaltung der Brut aktiviert werden.

Falls Sie noch Fragen haben, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

**Die Storchengruppe in der Natur- und Umwelthilfe e.V.
(Schuhstr. 18 c - 91052 Erlangen - Tel.: 0 91 31 / 6 49 21)**